

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 22

Artikel: Ein unheimlicher Abend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine berühmte deutsche Malerin hat diesen Weberaufstand gezeichnet. Sie heisst Käthe Kollwitz. Auf einer Landstrasse sehen wir die Weber vorbeiziehen, Männer und Frauen. Düstere, eingefallene, magere Gesichter. Geballte Fäuste. Armselige Kleider. Eilige Schritte. Das Kind auf dem Rücken einer Frau weiss nicht, wohin es geht. Träumt es, schläft es? Hat es Hunger? Wer kein Beil, keinen Hammer oder sonst eine Waffe trägt, hat die Hände in der Tasche: die Faust im Sack, knirschende Zähne. Es muss im Herbst oder im Winter sein. Die Menschen sind Deutsche, es sind Schlesier. Solche Mützen tragen wir hier nicht. Man kann auf dem Bilde den Anfang und das Ende des Weberzuges nicht sehen. Es wird eine gewaltige Menge sein. Die Not, die Verzweiflung treibt sie vorwärts: genug, genug!

Deutschland wird weben dein Leichentuch,
wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben und weben.

-eh-

Mitleid kann beleidigen

Ein Blinder spielte Klavier. Ein schweres Musikstück. Er spielte es herrlich. Vornehme Damen und Herren hörten zu. Sie waren tief ergriffen (es war ihnen wohl und wehe in der Seele), so schön war das Spiel. Sie sagten: «O wie schön haben Sie das gespielt!» Dass sie das sagten, war recht. Aber sie sagten noch etwas, und das war nicht recht: «Ach, Sie armer Mann! Sie tun uns so leid — blind!»

Der Blinde war beleidigt. Mit Recht. Wer so wunderbar musizieren kann, braucht kein Mitleid. Er ist reicher als Sehende mit stumpfen Seelen.

Frei nach -we in «Unser Freund», Osnabrück.

Ein unheimlicher Abend

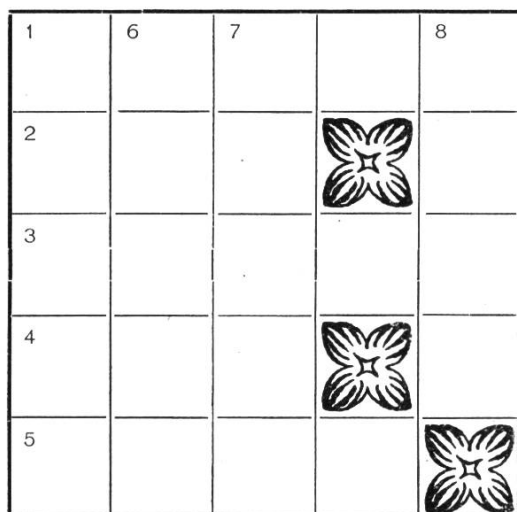
An einem Winterabend schickte mich die Mutter in den Keller um Holz zu holen. Ich fürchtete mich, in den dunkeln Keller zu gehen. Doch wollte ich es der Mutter nicht sagen, sonst hätte sie mich ausgelacht. Ich nahm einen Korb und ein Licht mit. Im Keller sah ich einen alten Schirm und einen Stock in einer Ecke stehen. Da bin ich erschrocken und glaubte, es sei ein Mann in den Keller hinunter gekommen, habe den Schirm in die Ecke gestellt und sei nun hinter dem Kartoffelhaufen. Ich wollte schnell am Kartoffelhaufen vorbeispringen, aber da ist die Lampe verlöscht. Jetzt habe ich mich noch mehr gefürchtet. Schnell habe ich ein wenig Holz in den Korb geworfen und bin fortgesprungen. Als ich bei der Türe war, sprang die Katze an mir vorbei. Da glaubte ich, es sei ein Ge-

spenst. Voll Schreck liess ich den Korb fallen und sprang die Treppe hinauf. Dann dachte ich, dass mich die Mutter auslache, wenn ich kein Holz bringe. Langsam holte ich den Korb wieder. Als ich das Holz in die Küche brachte, sagte die Mutter zu mir: «Du hast aber lange gebraucht und hast so wenig Holz mitgebracht. Morgen abend musst du wieder Holz holen.»

Jugenderinnerung von M.

Kreuzwort-Rätsel

Verfasser: W. Huth, Basel



Waagrecht:

1. Suppenwürze
2. Ein falsch geschriebener Fluss
3. Weder Läufer noch Springer
4. Nordischer Name
5. Dummkopf

Senkrecht:

1. Die Liebe geht durch den ...
6. Freiluft-Zirkus
7. Sinnesorgan
8. Geistesgestörte

Lösungen bis 15. Dezember an Sonnmattweg 3, Münsingen.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Zur Aussprache über «gehörlos» oder «taubstumm»

Aus dem Leuchtkäfer

Im letzten Leuchtkäfer habe ich über «gehörlos-taubstumm» geschrieben. Ich glaube, es ist gut, dass alle Gehörlosen dies lesen können. Aber auch die «hörenden Leser», die in der «Gehörlosen-Zeitung» Nr. 21 von einem «neuen Namen» sprechen. «Gehörlos» ist doch für die Leser der «Gehörlosen-Zeitung» kein neuer Name. Wollen diese hörenden Leser etwa die «Gehörlosen-Zeitung» wieder in «Taubstummen-Zeitung» umbenennen? Ich kann überhaupt nicht verstehen, warum man plötzlich so «gegen» das Wort «gehörlos» ist, nachdem man es selbst so oft gebraucht